

# Intuitive Repetition

Mit einer limitierten Wiederauflage gratuliert ECM **Steve Reich** zum 80. Geburtstag.

Von Johannes Schmitz

**M**usic for 18 Musicians – dieses Werk bildet nicht nur im Schaffen von Steve Reich einen wichtigen Markstein, es wurde auch zur Initialzündung für die Repertoire-Erweiterung des Labels ECM vom Jazz zur Neuen Musik. Als ECM-Gründer Manfred Eicher erfuhr, dass die Deutsche Grammophon das Werk aufgenommen hatte, sich aber mit der Veröffentlichung zierte, übernahm er die Produktion und brachte sie im Jahr 1978 unter seinem Label heraus.

Der amerikanische Musikautor Paul Griffiths beschreibt im Booklet zur 3-CD-Box mit Werken von Reich, die ECM nun neu aufgelegt hat, wie der Komponist noch in den 70er-Jahren auf seinen festen Platz in der Musikwelt warten musste. Diese Musik war keiner der gängigen Strömungen der intellektuellen Avantgarde zuzuordnen. Bei allen Trommel- und Gamelan-Einflüssen war es aber auch kein Ethno. Und so viel, dass sie in Massen zu Steve Reich geströmt wären, konnten die Flower-Power-Kids gar nicht rauchen.

„Was war das? Unter welchem Etikett („Label“) sollte man das veröffentlichen?“, beschreibt Griffiths die Ausgangssituation. Es bedurfte eines genialen Soundarbeiters wie Eicher, der diese Musik ganz einfach nahm, wie sie sein wollte: gehört. „Music for 18 Musicians“ zählt heute zu den bekanntesten Werken von Steve Reich. ECM hat dazu einen wichtigen Beitrag geleistet. Auch wenn wir es hier mit einem sehr dicht gewebten Klangteppich zu tun haben, wird in der Aufnahme des fast einstündigen Werks nichts zugedeckt. Lichtdurchflutet kommt es aus den Lautsprechern, die kleinen und die großen Strukturen

Steve Reich (Bildmitte) beim Abhören einer Aufnahme in den 70er Jahren. Rechts von ihm Manfred Eicher.



Foto: Deborah Feingold/ECM

treten klar hervor. Auch bei den anderen beiden CDs, die Eicher dann selber produziert hat, stellt sich die Überraschung ein, wie frisch diese Aufnahmen wirken.

1980 brachte ECM die zweite CD mit Werken von Steve Reich heraus: Sie enthielt die „Music for a Large Ensemble“, die viele akustische Orientierungspunkte bietet, mit Trompeten-Sätzen, die Reichs starke Verwurzelung im Jazz deutlich machen, mit Patterns, die an ein Akkordeon erinnern, und mit einem fast schelmisch wirkenden Schluss. Daneben findet sich die „Violin Phase“, konsequenter Minimalismus, bei dem sich der Solo-Geiger zunehmend mit seinen eigenen Tapes ins Benehmen setzt. Und dann, im Charakter völlig anders, kammermusikalisch herb, das Oktett, das gegen Ende zu einem flötenden Vogelgesang wird.

Schließlich 1982 CD Nummer drei, die Psalmenvertonungen unter dem Titel „Tehillim“, Reichs Öffnung zu der Energie, die ihm aus seinen jüdischen Wurzeln zufließt. Sind die instrumental behandelten Singstimmen in der „Music for 18 Musicians“ noch Klangpunkte im flirrenden Kosmos, so werden sie hier beschwörend, kultisch, ja fast volkstümlich. Ihre mechanisch-naive Melodieführung

mündet in ein polyfones Geflecht, das höchste Bewunderung abnötigt. Instrumentalisten und Sängerinnen müssen eine wahnwitzige Konzentration aufbringen. Das mag mancher für entseelt halten, aber ein Musiker, der hier nicht den inneren Puls spürt, der sich nicht bewusst zum Medium dieser Musik macht, würde scheitern. Es gibt eben ein anderes Verständnis von Seele, als das subjektivistische der europäischen Genialitätskultur.

Wer offen ist für solche Erfahrungen, dem gibt Reich selbst im Booklet sehr ausführliche Erläuterungen: „Ich nutze die Repetition als eine Technik, wenn mich meine musikalische Intuition dorthin führt, allerdings folge ich dieser musikalischen Intuition, wohin sie mich führt.“ Manfred Eicher ist Steve Reich dabei mit offenen Ohren gefolgt. Wir können es ebenfalls – hoch konzentriert oder selbstvergessen. Reich gibt dem Hörer diese Freiheit. ■



Steve Reich – The ECM Recordings: Music for 18 Musicians, Music for a Large Ensemble, Tehillim (1976/80/81); ECM (3 CDs)